



## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und Anfrageanzeigen 10 Pf.

Nr. 136.

Welzheim, Dienstag, den 5. September 1899.

33. Jahrgang.

### Ämliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

In dem Stall des Gutsbesizers Johannes Jehen der in Hölzls, Gde. Pfahlbronn, ist die

#### Maul- und Klauenseuche

ausgebrochen und die Sperre über dieses Gehöft verfügt worden.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß eine Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen sowie die Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gesallenes Rindvieh nach sich zieht.

Den 2. Sept. 1899.

K. Oberamt.  
Baiblinger.

### K. Amtsgericht Welzheim.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Georg Rothdurst, Bauers und Gutspächters in Brend, Gde. Pfahlbronn O. A. Welzheim ist seitens des Gemeinschuldners gem. §. 188 der Konkursordnung beantragt worden, das Konkursverfahren einzustellen.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gegeben, daß es den Konkursgläubigern freisteht, binnen einer mit der öffentlichen Bekanntmachung beginnenden Frist von Einer Woche Widerspruch gegen den Antrag zu erheben.

Den 2. September 1899.

stv. Amtsrichter  
Waizenegger.

### Bestellungen

auf den

### Botte vom Welzheimer Wald

für den Monat

### September

können bei allen Postanstalten und Postboten sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden. Die Redaktion.

### Württemberg.

**Lorch, 1. Sept.** Eine große Unvorsichtigkeit beging hier heute Abend ein Reisender. Derselbe sprang 6 Uhr 28 Min. in den bereits im Gang befindlichen Zug, stürzte vor demselben und wäre ohne Zweifel mit dem Kopf unter die Räder gekommen, wenn nicht Herr Bahnhofsverwalter Herrmann schleunigst herbeigesprungen wäre und den verhängnisvollen Augenblick benützt hätte, um den Niedergefallenen durch Wegziehen zu retten.

— **Eisenbahnfahre.** Während für die überwiegende Mehrzahl der zum Versandt kommenden Stückgüter eine Bescheinigung nicht verlangt wird und namentlich viele größere Versandfirmen auf die Erteilung von Be-

scheinigungen sogar regelmäßig verzichten, ohne daß hieraus irgend welche Anstände sich ergeben, sind einzelne Versender im Lauf der Zeit zu der gegenteiligen, für die Eisenbahn-Verwaltung überaus lästigen Übung gekommen, für alle zur Aufgabe kommenden Sendungen, also auch für solche Güter sich Bescheinigung erteilen zu lassen, bei welchen eine Entwendung vor der Uebergabe der Bahn wohl kaum ernstlich zu befürchten ist, wie z. B. bei Eisenwaren, Maschinen, Maschinenteilen, Ofen- oder Herdteilen, Thonplatten, großen oder schweren Kisten, Fässern, Ballen und dergl. Durch das Verlangen der Bescheinigungserteilung wird namentlich auf größeren Stationen das Uebernahmengeschäft in empfindlichem Maße verlangsamt, wovon nicht nur die diese Güter ausliefernden Personen, sondern auch die Auslieferer solcher Güter betroffen werden, für welche eine Bescheinigung nicht verlangt wird. Im Interesse der Gütersachen wie des Publikums kann daher nur empfohlen werden, von der Einholung von Bescheinigungen für ausgelieferte Stückgüter für die Regel abzusehen.

**Badnang, 2. Sept.** „Taghell ist die Nacht erleuchtet!“ So hieß es gestern Abend nach 10 Uhr, als vom hies. Turme die Feuerglocken einen Brand anzeigten. In der Scheune des Schreiners Fr. Tränkle an der Großaspacher Straße, der vor zwei Jahren schon ein Brand drohte, war auf bis jetzt unerforschte Weise Feuer ausgebrochen, welches sich durch den Inhalt derart rasch verbreitete, daß das Ge-

bäude sofort in vollen Flammen stand und in kurzem das auch an die Karlsstraße grenzende Wohnhaus ergriff, das gleichfalls bis auf den untern Stock abbrannte. Bei der herrschenden Windstille war für die Nachbargebäude keine große Gefahr; das am nächsten stehende Wohnhaus des Malers H. Schmüdle ist ein massiver Bau. Die Feuerwehre griff nach Möglichkeit in die Vörsarbeiten ein. In dem obern Stock des Schreiner Tränkle'schen Hauses wohnten mehrere Familien (Frau Breuninger, Witwe Bäuerle, Schwaderer, Ade u. Tränkle), die ihre Habe größtenteils retten konnten und versichert waren. (Murrh.-Botte.)

**Bathingen a. G., 2. Sept.** Von Hochdorf, hiesigen Oberamts, kommt soeben die Nachricht, daß ein Bizegwachtmeister der hessischen Dragoner bei den Divisionsmanövern vom Pferde gestürzt ist und das Genick gebrochen hat.

**Niederstetten, 2. Sept.** Vorgestern früh 4 Uhr brannte das große Oekonomiegut des Fürsten Hohenlohe-Schillingensfürst vollständig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden an Gerätschaften und Futtervorräten ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

### Deutschland.

**Berlin, 2. Sept.** Das Verzeichnis der gemäßigten Beamten in Preußen ist noch nicht amtlich veröffentlicht worden. Es scheint aber doch, daß lediglich Abgeordnete von der Maßregel getroffen sind. Die Kreuztg. erklärt, eine weitere Beurteilung aufschieben zu



wollen, bis die Namen der betroffenen Beamten bekannt geworden sind. Die Deutsche Tagesztg. schreibt, der Widerstand gegen den Kanal werde allgemeiner, fester und erbitterter werden. Der Vorwärts ist der Meinung, die Niederlage der Regierung werde durch diese Aktion noch vergrößert.

Berlin, 1. Sept. Heute fand bei schönem Wetter auf dem Tempelhohefeld die Herbstparade des Gardekorps statt. Prinz Leopold von Bayern war zugegen, die Kronprinzessin von Griechenland fuhr in einem spännigen Wagen an. Auch die Prinzen August, Wilhelm, Oskar und Joachim waren zugegen. Gegen 8 1/2 Uhr erschien der Kaiser in Generaluniform und ritt mit den Fürstlichkeiten und einer glänzenden Suite die Front ab. Nun folgte ein zweimaliger Vorbeimarsch. Die Kavallerie, Artillerie und der Train kamen beim zweitenmal im Galopp vorüber. Der Kaiser führte beidemal das 1. Garderegiment der Kronprinzessin von Griechenland vor und hielt beidemal beim Vorbeimarsch des „Elisabethsregiments“, dessen Chef die Kronprinzessin ist, neben dem Wagen der Kronprinzessin. Der Kaiser setzte sich sodann an die Spitze der Fahnen und Standarten und ritt unter jubelnden Hochrufen des in dichten Reihen stehenden Publikums nach dem Schloß.

— Die Stadt Berlin gedenkt zur Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule ein Kapital von 100,000 M für Stipendien zu stiften.

## Ausland.

Paris, 2. Sept. Die Witwe des Oberstleutnants Klobb hat, wie die Blätter melden, den Ertrag der für sie vom „Figaro“ veranstalteten Sammlung, welche den Betrag von 30,000 Francs überschritten hat, abgelehnt.

Paris, 2. Sept. Waldeck-Rousseau empfing gestern den Erzbischof von Paris, der um Schonung für Guérin bat. Waldeck-Rousseau hob hervor, wie sehr er den Besuch schätzte, bemerkte aber gleichzeitig, die Regierung habe nur mit sich zu Räte zu gehen über die ergriffenen Maßregeln. Die Regierung habe Langmut und Geduld gezeigt, die sich die Regierung angesichts des rebellischen Verhaltens Guérins als besonderes Verdienst anrechne.

Paris, 1. Sept. Der Kriegsminister hat die großen Herbstmanöver für dieses Jahr abgelehnt, angeblich, weil in dem Departement, wo die Manöver stattfinden sollen, eine epidemische Krankheit herrscht. In politischen Kreisen will man dagegen wissen, daß die wahre Ursache die augenblickliche Gefahr der inneren Lage sei.

Mannes, 2. Sept. Die gestrige Sitzung brachte wie die vorgestrige eine Menge von schwerwiegenden Entlassungs-Momenten, und allgemein wird nach der äußerst günstigen Wendung, welche die Zeugenaussagen der letzten Tage genommen haben, speziell auch nach den immer zahlreicher werdenden militärischen Zeugen, welche für die Unschuld Drehsus' eintreten, die Ueberzeugung gehegt, daß das Kriegsgericht nicht werde umhin können, die völlige Unschuld des Angeklagten auszusprechen. Der Haupterfolg der heutigen Sitzung war der von den Reserveoffizieren Brühère und Carbalho erbrachte Nachweis, daß die Kanone „120 kurz“ schon 1894 mindestens sieben nicht der Artillerie angehörigen Truppenoffizieren gezeigt worden sei, sowie daß diese Demonstrationen den ganzen Sommer fortbauerten und demnach die Behauptung hinfällig sei, daß nur ein Generalstabsoffizier und nur ein Artillerist der Urheber des Vordereaus sein könne. Von außerordentlichster Wirkung waren die Aussagen des Generals Sebert, der unverhohlen für die Unschuld Drehsus' überzeugungstreu und über-

zeugend eintrat und schließlich das Kriegsgericht in folgender Weise apostrophierte: „Ich freue mich, diesem Kriegsgerichte, welches mit so bewunderungswürdiger Geduld an dem Werke der Rehabilitierung Drehsus' arbeitet, einen bescheidenen Beihelfer geliefert zu haben.“ Der letzte Zeuge des gestrigen Tages war Major Hartmann. Er führte seine Darlegungen heute nicht zu Ende. Das Kriegsgericht beschloß, seine Vernehmung heute in geheimer Sitzung fortzusetzen. Major Hartmann wird nun die Unmöglichkeit darlegen, daß Drehsus das Geheimnis der Robin-Granate habe ausliefern können. Für heute erwartet man auch die Verlesung der Aussagen du Paty de Clams.

Reichstadt, 2. Sept. Kaiser Franz Josef begab sich gestern früh, von der zahlreich zusammengeströmten Bevölkerung begeistert begrüßt, ins Wandbergelände und verfolgte 8 Stunden lang das Gesecht. Um 3 Uhr nachmittags kehrte der Kaiser wieder hieher zurück.

Petersburg, 2. Sept. Der deutsche Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist gestern auf seinem Gut Wörth eingetroffen.

— Vom serbischen Hochverratsprozeß. Die Untersuchung ist abgeschlossen. 16 Personen sind in Freiheit gesetzt worden: 29 Personen sind im Zusammenhang mit dem Attentat wegen Hochverrats angeklagt und 10 Personen wegen Majestätsbeleidigung den Gerichten übergeben worden. Weitere Freilassungen sind nicht ausgeschlossen. Es verlautet, die Gerichtsverhandlungen werden am Donnerstag beginnen.

London, 2. Sept. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Yokohama sollen bei der Ueberschwemmung des Kupferbergwerks Besshi Thikoku (?) 600 Personen umgekommen sein.

Oporto, 2. Sept. Das letzte Pestbulletin konstatirt, daß bisher 60 Erkrankungen vorkamen, wovon 24 tödlich verliefen. Gegen 40 000 Einwohner haben seit dem Ausbruch der Pest die Stadt verlassen.

Washington, 1. Sept. Die Voranschläge für die Marine weisen für das nächste Jahr eine beträchtliche Zunahme auf; insbesondere werden 18 Millionen Dollars für die Vermehrung der Flotte, für neue Schiffe und Trockendocks beantragt.

## Berschiedenes.

Vom Oberland, 1. September. Ein gar hübsches Stückchen ist einem Bauern aus dem Oberamt B. letzte Woche auf dem Heimweg vom Viehmarkt passiert. Derselbe brachte 2 Kalbeln zum Markte, wovon er ein Stück um 180 M. verkaufte und das andere mit nach Hause nahm. Auf diesem Wege „bistelte“ den Mann der neue Fünzigmark-Schein und er zog ihn aus dem Notizbuch hervor, seiner Begleiterin vor die Nase haltend: „Do guck her, wenn du au gange wärscht, hätt' i drut sottige jezt math.“ Das Stück Vieh faßte aber die Sache anders auf — im Rud und im Ru war der Schein gefressen. Das Gesicht des Bauern kann man sich denken und jezt hat er zum Schaden noch den Spott, wie es gewöhnlich geht. Papiergeld aber hat er jezt „auf der Rud“, wie er sagt.

Pferzheim. Ein schönes Stück von Hundetreue wird von hier mitgeteilt. Als vor einigen Tagen ein hiesiger Wirt starb, fraß der Hund von dem Todestage an nichts mehr, winselte den ganzen Tag und suchte nach seinem Herrn. Als der Leichenzug sich in Bewegung setzte, gesellte sich auch der treue Hund dazu, ohne von jemand bemerkt zu werden. Als der Sarg nun auf dem Friedhof in die Gruft gesenkt wurde, wollte der Schnauzer durch einen Sprung ins offene

Grab seinem Herrn nachfolgen und konnte nur mit Gewalt von dem Grabe entfernt werden.

Aus Schwandorf in Bayern melden die Morgenblätter vom 2. Sept.: Durch die Entgleisung der Lokomotive eines Eisenbahnzuges wurden gestern 7 Passagiere leicht verletzt.

## Handel und Verkehr.

Stuttgart, 2. Sept. Kartoffelmarkt. Zufuhr 600 Ztr. Preis per Ztr. 3 Mk. — Pf. bis 3 Mk. 30 Pf. 300 Stück Silbertraut. Preis 20—22 Mk. per 100 Stück.

Nirchheim u. L., 1. Sept. Das zu 207 Simri geschätzte städtische Obst wurde um 520 M. verkauft, das Simri also zu 2 M. 50 J.

Göppingen, 1. Sept. Italienisches Obst kostete heute auf dem Bahnhof 6 M. Die Kauflust war nicht groß.

## Genilleton.

### Im Feuer echt.

Roman aus der Zeit Friedrich des Großen von M. Friedrichstein.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wo sind denn die Diebe? Macht die Thür zu, sonst entwischen sie am Ende! Ich sehe ja niemand! Wo, wo ist der Dieb?“

In allen Tonarten wurden diese Ausrufe laut und die Ansturmenden schauten sich mit drohenden Mienen um.

Als Mamsell Schred genug Zeugen um sich versammelt zu haben glaubte, wies sie mit höhnischem Grinsen und ausgestreckter knöcherner Hand auf Antje und sagte:

„Da steht die Diebin! Diese saubere Person da habe ich dabei ertappt, wie sie sich von dem Silber unserer gnädigen Herrschaft, jezt unseres jungen Grafen, aneignen wollte!“

Antje's hübsches Gesicht wurde bei dieser unerhörten Anschuldigung beinahe so weiß, wie ihre frische Haube; entrüstet rief sie:

„Das ist nicht wahr, was Ihr da sagt!“

„Das ist doch wahr!“

„Nein, Ihr lügt!“

„Was geht hier vor?“ donnerte da Graf Templin mit einer harten Stimme zwischen die Streitenden. Er drängte sich durch die gaffenden, jezt scheu zurücktretenden Leute hindurch. „Wozu der Lärm und die Zusammenrottung?“

Geschmeidig knidste die Beschließerin vor dem stellvertretenden Gebieter von Geierburg und erwiderte im Tone tiefster Unterwürfigkeit:

„Wollen der Herr Graf den ungebührlichen Lärm verzeihen, welchen ich im Eifer hervorrief, denn ich faßte soeben eine Diebin auf frischer That ab!“

„Eine Diebin? Und das ist?“

„Hier, Frau Antje Volkens aus Friesland!“

Triumphierend trat die Anklägerin einen Schritt zurück und gab die Beschuldigte den düsteren Blicken des Grafen preis.

„Sie treibt solches Handwerk?“ fragte er hohnvoll und sah, mit verschränkten Armen vor ihr stehend, vernichtend auf sie herab.

Antje hielt seinem forschenden Blick offenen Auges stand und erwiderte mit möglichster Fassung:

„Herr Graf, wollet doch so unedles Thun nicht von mir glauben!“

„Ich hab's gesehen, Herr Graf!“ wiederlegte die Beschließerin.

„Das ist nicht wahr!“ beteuerte Antje.

„Ruhig! Ich habe hier zu reden!“ gebot der Graf. „Was hatte Sie hier zu suchen? Die Silberschränke verwaltet die Beschließerin.“



Beinvoll sentte Antje den Blick; sie konnte ja nicht sagen was sie hier gesucht hatte, ohne das so lange wohlbehütete Geheimnis der gräflichen Familie preiszugeben, ohne das feierliche Gelübde des Schweigens, welches sie der sterbenden Frau Hasselkamp gegeben hatte, zu brechen. So preßte sie endlich mit bebenden Lippen hervor:

„Das kann ich nicht klar legen.“

„Ich glaub's," höhnte Mamsell Schred.

„Wird Sie gestehen?" schrie Graf Templin zornig und trat dicht vor Antje hin.

„Ich habe nichts zu gestehen, Herr Graf. Euer Gnaden mögen das Silber nachsehen lassen, ob ein Stück davon fehlt.“

„Ja. Weil ich zu rechter Zeit es verhindert habe," schaltete Mamsell Schred ein.

„Wenn Sie nicht sogleich gesteht, was Sie stehlen wollte, so lasse ich Sie ins Prison werfen," sprach der Graf scharf.

„Ich wollte ja doch nicht stehlen, Herr Graf," jammerte Antje und begann zu schluchzen.

„Den Büttel herauf," befahl der Graf.

„Nur das nicht! Erbarmen!" flehte Antje und sank vor dem harten Manne nieder.

„Es wird ein Tag kommen, an dem der Herr Graf alles erfahren werden, aber heute muß ich darüber noch schweigen!"

Sie hätte ebenso gut einen Stein ansehn können, so kalt und finster wandte der Templiner sich von hier ab, und kaum eines Blickes von ihm bedurfte es noch, daß ein Küchenjunge davonstürzte, um auf des unerbittlichen, gestrengen Herrn Befehl den Büttel herbeizurufen.

Wie erstarrt stand Antje. War das denn fakbar? Was zweifelte an ihrer Ehrlichkeit und mißtraute ihren Worten. Aus allen auf sie gerichteten Blicken las sie es. Aber plötzlich fuhr sie zusammen und hoch richtete sie sich auf bei dem Schall der wichtigen Schritte, die draußen nahten. Mochten sie thun, was sie wollten; ihr Geheimnis gab sie nicht preis — selbst um ihr Leben nicht.

Stechenden Blickes verfolgte der Templiner die Wandlung von Verzweiflung zur Störrigkeit, welche mit Antje vorging. Als der Schloßbühnel mit seiner Pike und dem großen Schlüssel seiner Gefängniszelle auf der Schwelle erschien, wandte der Graf sich plötzlich von neuem ihr zu, um sie anzuherrschen:

„Wird Sie jetzt gestehen?"

„Ich habe nichts zu gestehen," erwiderte Antje ruhig und stolz.

„Die Handschellen her," befahl der Graf.

„Bleibt Sie noch bei ihrer Weigerung?"

„Ja," lautete wieder die feste Erwiderung der Friesin.

„Dann fort mit ihr," stieß der Templiner,

einer Verwünschung gleich, aus.

Mit verwunderter Miene waltete der Büttel seines Amtes, das ihm auch zugleich die Pflicht des Nachwächters auferlegte. Es wurde ihm ersichtlich schwer, dem Befehl des Grafen Folge zu leisten und Frau Antje, welche alle verehrten und die keinem Sperling ein Leid zufügen konnte, einzusperrern; aber er mußte dem Templiner gehorchen; der hatte es ja zu verantworten.

Der Vollstrecker des Befehles schritt mit der Delinquentin über den Schloßhof und führte sie nach dem seitab gelegenen Gefangenenhäuschen. Das sämtliche Hofgesinde sah diesem Aufzuge keineswegs schadensfro, sondern vielmehr mit empörten Mienen nach, und man konnte hören, daß zwischen den Zähnen hervorgebrummt wurde:

„Das ist wieder so'n Stücksken von dem verdamnten Templiner.“

Die einzige, welche Schadenfreude darüber empfand und triumphierend hinter die Davonschreitenden her schaute, war die Schloßspinne; an ihrem Fenster oben stehend, stieß sie aus:

„Habe ich Euch? Habe ich Euch, hochmütige Friesin, abgefaßt. Wird Euch schlecht gefallen, die Nacht bei Ratten und Mäusen, faulem Stroh und sonstigem Ungeziefer zuzubringen. „Hähähä.“

Während Mamsell Schred ihrer heimlichen Freude in diesen Worten Lust machte, lief Louise Hasselkamp hinter dem Rücken der Beschließerin spornstreichs zu ihrer Mutter; sie wußte, daß ihr Bruder Cornelius soeben aus Templin angekommen war, um die Reitpferde zu holen, weil der Schnee vom Tauwind weich geworden war und den Schlittenfahrten ein schnelles Ende bereitet hatte.

Cornelius saß auf der Bank am grünen Rachelofen und erzählte seiner Mutter von dem Leben auf dem Templiner Hofe; er konnte nicht genug die Geizteuseleien des Grafen schildern.

Da wurde die Thür aufgerissen und seine Schwester stürzte mit allen Zeichen des Entsetzens herein.

„Nanu? Was giebt es denn schon wieder zu heulen, Louise?" fragte er spöttisch.

Frau Hasselkamp, welche mit ihrem Spinnrad am niedrigen, bleigefärbten Fenster saß, fragte ebenfalls:

„Was ist denn nur geschehen?"

„Frau Antje!"

Weiter brachte das junge Mädchen nichts über die Lippen, sondern sank wie vernichtet auf den nächsten Schemel.

„Zum Teufel. So thu' doch's Maul auf,"

schrie Cornelius und sein hübsches Gesicht rötete sich zornig.

„Der Büttel hat sie mit Handschellen ins Gefängnis gebracht," zwang Louise mühsam über ihre blaffen Lippen.

„Was?"

Cornelius sprang von der Bank in die Höhe, rüttelte seine Schwester an der Schulter und rief:

„Bist du verrückt?"

Louise sah zu der schlanken Gestalt des Bruders empor, schüttelte wehmütig das dunkle Köpfchen und erwiderte angstvoll:

„Nein, es ist wahrhaftig wahr. Soeben ist sie abgeführt.“

„Warum denn, in drei Teufels Namen?" stieß Cornelius aus.

„Mamsell Schred hat sie als Diebin ausgerufen und daraufhin ließ Graf Templin Frau Volkers ins Gefängnis bringen!" erklärte Louise, von Schluchzen unterbrochen.

„Ottergezücht! rief Cornelius und hastig griff er nach seiner Pelzkappe, nickte seiner Mutter stumm zu, gebot der Schwester: „Flenne nicht!" und fort war er.

„Sei ruhig, Louise!" tröstete Frau Hasselkamp die Weinende. „Cornelius hilft! Aber du mach', daß du wieder ins Schloß kommst; sonst fängt Mamsell Schred mit dir auch noch Stänkerereien an!"

„Mutter!" erwiderte Louise, aufschluchzend.

„Sie können mir glauben: es war schrecklich, wie sie mit der armen Antje verfahren sind. Es ist überhaupt jetzt fürchterlich im Schloß mit dem bösen Templiner!"

„Ja, ja, das glaub' ich; aber geh', mein Kind, bevor du vermisst wirst! Der Templiner muß doch nun bald wieder abreisen.“

Als Louise, dieser Mahnung Gehör gebend, vom Park her über den Schloßhof eilte, galoppierte Cornelius schon von der entgegengesetzten Seite zum Thor hinaus; er kam von dem großen Pferdestall her, ritt seinen Falben und führte den Grauschimmel seines jungen Gebieters, welcher gesattelt war, am Zügel nebenher.

(Fortsetzung folgt.)

## „Henneberg-Seide“

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend. 1) G. Henneberg's Seidenfabriken (L. Hofl.) Zürich.

## B e k a n n t m a c h u n g e n .

### Großes Hut- und Mützen-Lager!



Neu

eingetroffen:

### Filz-Hüte

in großer Auswahl, allen Farben und Faconen, nur gute Qualitäten sowie billigt gestellten Preisen. Ferner empfehle: Sommer-Mützen aller Art, Arbeiter-Mützen von 50 H an, blaue Samt-Mützen von 80 H an, Fensterleder sowie alle in mein Fach einschlagenden Artikel billigt.

B. Guberan, Kürschner.

### Bruchband

in selbstverfertigter guter Ware in verschiedenen Faconen, mit und ohne Federn hält stets in großer Auswahl vorrätig

Der Obige.

## Pfundreste

aller Art empfiehlt zu ausnahmsweise billigen Preisen.

G. Schober,

F. W. Münz Nachf.

## Regenschirme!

für Herren und Damen, neu sortiert, zu niedrigsten Preisen hält bestens auf Lager

Matth. Menf.

## Gentners Schnellglanzwichse

in 2 Alg.-Büchsen empfiehlt billigt

Carl Münz.



Welzheim.  
**Empfehlung.**

Unterzeichnete empfiehlt sich im  
**Weiß- und  
Kleidernähen**  
in und außer dem Hause.  
Meine Wohnung befindet sich  
bei Frau Kühnle, Witwe.  
Achtungsvoll  
**Marie Bohn.**

Welzheim.  
Einige Eimer guten  
**W o s t**  
hat zu verkaufen  
**J. Mayer.**

Welzheim.  
Ausgezeichneten  
**Apfelmoss**  
hat im Anstich  
**Sannwald**  
zum „Löwen.“

**Ansichts Postkarten**  
mit Gruß vom Welzheimer Wald,  
große Auswahl in Gegen-  
ständen mit  
**Gruß von Ebnisee**  
und mit  
**Gruß von Welzheim**  
empfiehlt  
Heinr. Aug. Bilsinger.

**Kaffee**  
roh und gebrannt  
per Pfd. von 80  $\mathcal{H}$  an,  
Feinst gebrannt  
**Perlkaffee**  
per Pfd.  $\mathcal{M}$  1.—

**Thee**  
feinste Sorten offen u. in Packeten,  
**Cacao, Hafer-  
Cacao, Mahlkaffee**  
offen und in Packeten.

**Kaffee-Essen,**  
**Würfelzucker**  
offen, in Packeten von 5 Pfund  
und in Ristchen von 25 Pfund.

**Sut Zucker**  
und **Crystallzucker**  
empfiehlt zu äußerst billig ge-  
stellten Preisen  
**G. Schober,**  
F. W. Munz Nachf.

Welzheim.  
**Buckstin, Halbtuch,**  
halb- und baumwollene **Hosenzeuge,**  
**Damenkleiderstoffe**  
in schwarz und farbig in den neuesten Dessins,  
**Baumwoll-Flanelle**

zu Kleider und Hemden,  
**Blaudruck, Unterrockstoffe**  
**Schurzeugen, Damaste, Satin,**  
**Piqué und Pelzpiqué,**  
**Gardinen-Stoffe, weiß und farbig,**  
**Bett- und Tisch-Decken,**  
**sowie Bettvorlagen**  
empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten  
Preisen

**G. Schober,**  
F. W. Munz Nachfolger.

Welzheim.  
**Thomasphosphatmehl**

in Wagenladungen nach Station Schorndorf, Lorch, Hornsbach etc.  
zu **Werkpreisen**, sowie in kleineren Partien ab Lager Schorn-  
dorf und Welzheim empfiehlt billigt

Carl Munz.

**Gelegenheitskauf**  
in Filz-Hüten.

Um vor Eingang des neuen Lagers völlig zu räumen,  
bringe ich folgende Ware weit unter dem Einkaufspreis in  
Verkauf:

Eine Partie Boden-Hüte von 90  $\mathcal{H}$  bis  $\mathcal{M}$  1.50, sonst. Preis  $\mathcal{M}$  2—3.  
Schwarze Männerhüte „ 1.20  $\mathcal{M}$  bis 1.60  $\mathcal{M}$ , „ „ 2.40—3.20  
Farbige „ 1.20 „ „ 1.80 „ „ „ 2.40—3.20  
„ Knabenhüte „ 1.— „ „ 1.60 „ „ „ 1.80—2.50  
Sort. Kinderhüte „ 80 „ „ 1.20 „ „ „ 1.20—1.80  
Schwarze Knabenhüte „ 90 „ „ 1.40 „ „ „ 1.80—2.80

Letztere sind besonders zu Konfirmantenhüte geeignet und  
wolle jeder diese seltene Gelegenheit benutzen.

**Matth. Klent.**

**Frauen und Mädchen**  
benützen zur Erfrischung, Ver-  
schönerung und Verjüngung ihres  
Teints nur  
**Grolsch's Heublumen-Seife**  
aus dem Extrakte der vom Pfar.  
Kneipp so vielfach verordneten, die  
Haut erfrischenden und belebenden  
Heublumen erzeugt. Preis 50 Pfg.

**Was ist Ferragolin?**  
Ferragolin entfernt Wein-, Kaffee-,  
Fett-, Tinten-, als auch Harzflecke  
aus den heikelsten Stoffen, ohne  
Mänder zu hinterlassen.  
Ferragolin ist seit Jahren erprobt  
und ist gewißlich geschätzt.  
Preis einer neuartigen Metallhülle  
35 und 60 Pfg.

Eingros durch die  
**„Engeldroguerie“ von Johann Grolsch,**  
I. I. Privilegiums-Inhaber in Brünn, in Mähren.  
In Welzheim bei **Heinr. Aug. Bilsinger.**

Welzheim, 4. Sept. 1899.  
**Codes-Anzeige.**

Theilnehmenden Freunden  
und Bekannten machen wir  
die für uns so  
schmerzliche Mit-  
teilung, daß unser  
liebes Töchterchen



**Mathilde**

im Alter von 10 Monaten  
unerwartet nach nur 8tündig.  
Krankheit sanft entschlafen ist.  
Beerdigung Mittwoch mitt.  
1 Uhr.

Die trauernden Eltern:  
**Ad. Sipp, Malermeister**  
und Frau.

Eine Partie guten reifen

**Bachsteinkäs,**

per Pfund 35 Pfennig bei ganzen  
Laibchen, empfiehlt

**G. Schober,**  
F. W. Munz Nachf.

Stuttgart.  
**Neues Tagblatt**  
und  
General-Anzeiger für Stuttgart  
und Württemberg.

Abonnements: | Annoncen:  
**M 2.80.** | **20 Pfg.** die  
vierteljährlich | kleinspalt. Zeile  
Verbreitetstes Blatt Württembergs  
Wirksamstes Insertions-Organ  
\* Für alle Branchen. \*

**37.000**  
tägliche Auflage.

**Feuerwerk**

als  
**Frösche, Schwärmer**  
und **Silberregen**  
sowie bengalische  
**Bündhölzer**

empfiehlt **H. Hohly.**

**Stuttgarter Geld-  
Lotterie-Lose**

(Vollkassett-Lose) Ziehung 5. Okt.  
1899 sind à  $\mathcal{M}$  1.— zu haben.  
Heinr. Aug. Bilsinger.

**Rottweiler landw.  
Lotterie-Lose**

à  $\mathcal{M}$  1.—. Ziehung 15. Sept.  
1899, vorrätig bei  
**Albert Zweigle.**

**Colonial-Chocolade**  
per Pfund 85 Pfg.

**Suchard-Cacao**

125 Gramm 60  $\mathcal{H}$

empfiehlt bestens  
**Matth. Klent.**